



Jennifer Bencivenga ist Landschaftsgärtnerin - ein klar männerdominiertes Beruf. Sie zeigt, dass Leidenschaft und Können keine Frage des Geschlechts sind.

ISABEL GOSPODARCYK

Das Thermometer zeigt nur wenige Grad über Null. Der Atem bildet kleine Wölkchen in der Luft, als Jennifer Bencivenga in den Hof tritt. Sie und ihr Vater Bernhard haben einen portugiesischen Kirschlorbeer vom Pritschenwagen des Lieferanten. 40 Kilo kann so eine Pflanze wiegen. „Wir arbeiten immer wieder auch mit schweren Gewichten“, sagt die Landschaftsgärtnerin. Neben ihr stapeln sich Zwiebeln für Tulpen und Krokusse – sie warten darauf, im Herbst in die Erde gesetzt zu werden, um im Frühjahr zu blühen.

Ein typischer Morgen im Aidlinger Garten- und Landschaftsbau-Unternehmen BB Gartengestaltung. Für Jennifer Bencivenga Alltag. Für viele Frauen eine Ausnahme. Sie hat vor sieben Jahren den Schritt gewagt, ihren Job als Arzthelferin an den Nagel zu hängen, um Landschaftsgärtnerin zu werden. Damit war sie eine von wenigen Azubinen im Garten- und Landschaftsbau – und das hat sich bis heute nicht geändert.

Von den rund 3 200 Personen, die bis Ende 2024 eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner starteten, waren durchschnittlich 86 Prozent männlich, nur 14 Prozent weiblich. Eine Steigerung von drei Prozent beim Anteil weiblicher Auszubildende im Vergleich zum Vorjahr, doch weiterhin ein klar männerdominierter Beruf.*

EINE VON WENIGEN

Eine Erfahrung, die auch Jennifer Bencivenga gemacht hat. Während ihrer Ausbil-



Frauenpower auf der Baustelle



Manchmal, erzählt sie, habe sie daran gezweifelt, ob es das Richtige ist. „Aber alles, was anders ist, bringt eine Unsicherheit mit sich. Pflanzen sind auch erst einmal gestresst, wenn man sie in den Boden setzt. Dann wachsen sie aber in die Höhe. Und so ist es bei mir auch. Heute kann ich sagen: Ich hab's geschafft.“ Sie hat ihren Traumjob in der Natur, aus der sie viel Energie tankt. Heute arbeitet sie im Betrieb ihrer Eltern und hat das Ziel, das Unternehmen eines Tages zu übernehmen.

ZWISCHEN BAGGER UND SELBSTVERTRAUEN

Der Job ist vielfältig: Auf der Baustelle ist man als Azubi die ausführende Kraft. Wegebau, Mauerbau, Grünpflege und viele weitere Aufgaben gehören zur Gartengestaltung. Man stellt sich den Beruf oft als Männer geeignet vor, als schwere Arbeit, die Männer besser packen. „Aber Frauen haben ein gutes Auge für die Gestaltung, sie gestalten lebendig“, weiß Jennifer Bencivenga.

Eine gewisse Kraft ist in diesem Job nötig, allerdings: „Man packt auch zu zweit an und die Maschinen erleichtern vieles.“ Diese zu bedienen, kostete sie anfangs in der Ausbildung Mut und Durchsetzungsfähigkeit. „Beim Baggerfahren hatte ich das Gefühl, stärker beobachtet zu werden als die männlichen Azubis und somit auch anders bewertet zu werden“, erinnert sie sich. „Ich hatte manchmal das Gefühl, ich darf nichts falsch machen. Dass ich mich als Frau besonders beweisen müsste.“

Die größte Herausforderung, sagt sie, sei gewesen, die eigene Unsicherheit loszuwerden. „Ich denke, wir Frauen machen uns zu viel Druck und sind vorsichtiger. Jungs nehmen das spielerisch – die hatten keine Angst, neue Maschinen zu bedienen.“

Aber mit jedem Mal wurde ich sicherer.“ Ihre Eltern Hermine und Bernhard Bencivenga waren in der ganzen Zeit ihr starker Rückhalt.

Sie rät jungen Frauen, die in den Garten- und Landschaftsbau wollen: „Habt Mut. Glaubt an euch. Ihr dürft Fehler machen und daraus lernen.“ Sie stellt klar: „Es geht nicht um Mann oder Frau – sondern darum, was du kannst.“

UNTERREPRÄSENTIERT IN HANDWERKSBERUFEN

Nicht nur im Garten- und Landschaftsbau sind Frauen unterrepräsentiert, sondern auch in vielen Handwerksberufen wie Zimmerer, wo der Anteil der Frauen bei den Auszubildenden im Jahr 2024 bundesweit bei 6,1 Prozent lag.

2024 wurden im baden-württembergischen Handwerk insgesamt 18.267 neue Ausbildungsvorverträge abgeschlossen – der Frauenanteil liegt bei rund 20 Prozent. Von den insgesamt knapp 44.000 Auszubildenden am Jahresende waren nur etwa 18,5 Prozent weiblich.

Frauen sind im Handwerk zwar präsent, häufig jedoch noch in Bereichen mit traditionell hoher Frauenquote. Betrachtet man die Ausbildungsvorverträge, die im Jahr 2024 im Handwerk abgeschlossen wurden, zeigt sich ein klares Bild: Friseurin ist der beliebteste Beruf bei Frauen, danach folgen Kauffrau für Büromanagement (diese Ausbildung wird auch an der Handwerkskammer angeboten) und Fachverkäuferin im Lebensmittelhandwerk/in der Bäckerei. Bei den Männern steht Kfz-Mechatroniker an erster Stelle, gefolgt von Elektroniker und Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik.

AUSBILDUNG UND ERGEBNISSE

Heute, als Meisterin, bildet sie selbst aus. In der Aidlinger Sonnenbergschule oder auf Ausbildungsmessen wirbt sie für ihren Beruf. „Mir ist es wichtig zu zeigen, wie toll dieser Job ist.“

Seit September arbeitet bei ihr eine Auszubildende: Ivie Grace Schmiderer. „Ich habe selbst einen Garten und bin gern draußen“, sagt die 31-Jährige. „Hier lerne ich ständig Neues.“ Im Herbst ist die Azubine oft auf Pflegebaustellen unterwegs, schneidet Pflanzen zurück und sammelt Laub auf. „Gleichzeitig vertiefe ich meine Kenntnisse in der Pflanzenkunde.“ Pflanzen zu erkennen, nur anhand der Blätter, ist Teil der Ausbildung. Am Ende des Tages freut es Ivie Grace Schmiderer immer, die Ergebnisse zu sehen von dem, was sie geleistet hat. Doch auch sie sagt: Man muss Mut haben, Sachen anzupacken, wie zum Beispiel den Abbruchhammer, der den Körper durchschüttelt.

Später könnte man sich entscheiden, in welche Richtung man gehen will, erklärt Jennifer Bencivenga. Entweder in den Bereich Bautechnik oder eher in die Grünpflege, auch als Vorarbeiter und Bauleiter könne man eingesetzt werden – oder ein Studium nach der Ausbildung beginnen.

ZUKUNFT MIT GESPÜR

Seit ihrem Meisterabschluss kümmert sich Jennifer zunehmend um Kundenakquise und Planung – Bereiche, in denen sie das Gespür von Frauen für Kommunikation und Gestaltung wiederfindet. „Ich höre den Kunden zu und versuche, ihren Ursprungswunsch möglich zu machen.“

Ihre größte Angst war, nicht ernst genommen zu werden. „Aber nein – wenn du gut bist in dem, was du tust, nimmt dich jeder ernst.“

Die zehn beliebtesten Ausbildungsberufe im baden-württembergischen Handwerk bei Frauen und Männern

	weiblich	Verträge	männlich	Verträge
1. Friseur/in	715	Kraftfahrzeugmechatroniker/in	2.573	
2. Kaufmann/frau für Büromanagement	318	Elektroniker/in FR Energie- und Gebäudetechnik	1.866	
3. Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk - Bäckerei -	270	Anlagemechaniker/in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	1.836	
4. Augenoptiker/in	249	Zimmerer/Zimmerin	989	
5. Konditor/in	230	Tischler/in	729	
6. Tischler/in	228	Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung	628	
7. Kraftfahrzeugmechatroniker/in	166	Friseur/in	424	
8. Maler/in und Lackierer/in FR Gestaltung und Instandhaltung (ab 01.08.2021)	158	Metallbauer/in FR Konstruktionstechnik	370	
9. Zahntechniker/in	143	Land- und Baumaschinenmechatroniker/in	351	
10. Fachverkäufer/in im Lebensmittelhandwerk - Fleischerei -	94	Maurer/in	285	

Quelle: Handwerk BW

*Jahresauswertung des Bundesverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) und des Ausbildungsförderwerkes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (AuGaLa). Diese Zahlen beziehen sich auf umlagepflichtige GaLaBau-Betriebe, also auf Mitgliedsbetriebe der Landesverbände, die eine Ausbildungsumlage entrichten.